

Folgen den sieben mageren die sieben fetten Jahre?

Von Franz Spanny

«Sind die sieben mageren Jahre nun endlich vorbei?», fragte am Beginn der neuen Saison Waldemar Eymann, der Präsident des EHC Chur — und mit ihm wohl viele Mitglieder, Freunde und Anhänger dieses Bündner Sportvereins, der nach langjähriger Zugehörigkeit zur zweithöchsten Spielklasse seit der Saison 1972/73 in der 1. Liga angesiedelt ist. Nachdem zwei Versuche, die Rückkehr in die Nationalliga B zu bewerkstelligen, knapp scheiterten (1973/74 musste man dem EV Zug den Vortritt lassen und in der vergangenen Saison dem EHC Dübendorf) sind die Churer Eishockeyspieler auf dem besten Weg, einen neuerlichen Anlauf zum Aufstieg zu nehmen. Die Qualifikation für die Aufstiegsreihe ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bereits gesichert. «Und diesmal müsste uns der Durchbruch eigentlich gelingen», meint Eymann, «denn wir haben derzeit wirklich ein tolles Team, in dem jeder Spieler weiss, um was es geht, jeder bis zum Letzten kämpft und auch über das für eine Erfolgsmannschaft erforderliche geistige Niveau verfügt.»

Als Waldemar Eymann vor mehr als sechs Jahren, also gerade nach dem Abstieg in die 1. Liga, das Präsidium beim EHC Chur übernahm, hat ihn vor allem die Aufgabe gereizt, den sich damals in einem Wellental befindlichen Klub wieder zum Erfolg zu führen. Und allen Schwierigkeiten zum Trotz hat Eymann, der von sich selbst sagt, «ich bin ein Mensch, der nicht resignieren kann», mit einem Stab von willigen Mitarbeitern in den letzten Jahren dar-

nen nicht inert kürzester Frist der Wiederaufstieg gelingt, in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die Zuschauer werden meist weniger — nicht aber die finanziellen Aufwendungen. Dem EHC Chur ging es in dieser Beziehung nicht anders, und Waldemar Eymann stellt heute fest: «Finanziell haben wir in den letzten Jahren nur auf Grund der Spielerrangiers überlebt — und dank einem Finanzchef in der Person von Heinz Verfürth, der sich manchmal als wahrer Hexenmeister erwies.»

Der EHC Chur in Namen und Zahlen

Präsident: Waldemar Eymann, Landquart
Vizepräsident: Heinz Verfürth, Domat/Ems
Vizepräsidentin: Frau R. Spahr, Chur
Trainer: L. Mannschaffl: Toni Wagner, Chur
Postadresse: EHC Chur, Postfach 214, 7001 Chur
Rund 300 Mitglieder, davon an die 100 Junioren und 70 Funktionäre.

Finanzieller Engpass kann nur durch Aufstieg überwunden werden

Obwohl sich die Zuschauerzahl gegenüber der letzten Saison verdoppelt hat, bilden die knappen finanziellen Mittel nach wie vor das grösste Problem beim EHC Chur, «denn wir haben auf diese Saison hin mehr Aktivitäten entwickelt und deshalb auch grössere Ausgaben getätigt.» Der EHC-Chur-Präsident sieht eigentlich nur dann eine Chance, aus dem Teufelskreis des finanziellen Engpasses herauszukommen, wenn die Mannschaft in die Nationalliga aufsteigt. «Dann könnten mit Sicherheit noch mehr Zuschauer gewonnen werden (die beiden Spiele des EHC Arosa in Chur haben eindrücklich bewiesen, dass die Zuschauer auf die «Obere Aussenkomme, wenn ihnen etwas geboten wird) und es wäre für uns auch leichter, Sponsoren zu finden, denn wir sind nicht in der glücklichen Lage, von Kur- oder Fremdenverkehrsvereinen finanzielle Zuwendungen zu erhalten.»

Waldemar Eymann, Präsident des Eishockey-Clubs Chur: «Probleme gibt es immer wieder.» (Bild Spanny)



weilerschaffen wie bisher», meint Eymann. «Ich habe nichts davon, alternde Spieler zurückzuholen und durch sie die Jungen zu verdrängen. Mein Wunsch wäre sogar, dass der EHC Chur ein Beispiel geben und versuchen sollte, auch in der Nationalliga B ohne Ausländer auszukommen.» Man mag einwenden, dass dies noch Zukunftsmusik ist und bleiben könnte — aber es ist sicher kein Fehler, die Weichen für einen eventuellen Aufstieg bereits frühzeitig zu stellen.

Luzern treffen wird («für mich gibt es keinen Wunsch-Gegner», sagt Eymann), dann kann er trotz kürzlich vorgenommenen Statutenänderung des Schweizerischen Eishockey-Verbands seine mit Leihverträgen beim EV Zug (Morandi) und in Lugano (Frischknecht) tätigen Akteure für diese Spiele einsetzen. «Die Statutenänderung hat auf die alten Verträge keine Auswirkung. Und gemäss Ausleihvertrag mit dem EV Zug muss Morandi mit uns die Aufstiegspreise bestreiten.»

An die hundert Junioren werden ausgebildet

Der Förderung und Ausbildung des eigenen Nachwuchses, seit Jahren einer der grossen Pluspunkte des EHC Chur, dank dem durch Abwanderungen entstandene Lücken in der ersten Mannschaft immer wieder geschlossen werden konnten, wird weiterhin grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Gegenwärtig umfasst die Juniorenabteilung an die hundert Nachwuchsspieler, «die von qualifizierten Betreuern nach festgelegten Plänen und koordinierten Zielsetzungen ausgebildet werden.» Der EHC Chur tut also einiges für die körperliche Ertüchtigung der Churer Jugend.

Dies mag dazu beigetragen haben, dass nun auch das Verhältnis zwischen Eishockey-Club und Stadt Chur bzw. deren Verantwortlichen für die Sportanlage «Obere Au» von Eymann als ausgezeichnet bezeichnet wird. «Auch wenn es sicher Städte gibt, die in sportlichen Belangen fortschrittlicher sind als Chur, so ist doch unser derzeitiger Vertrag mit der Stadt Chur über die Benützung der Kunsteisbahn in der 'Oberen Au' so, dass auch ein Erstligaklub überleben kann.»

Nicht nur gute Erfahrungen

In den sieben Jahren seiner Präsidentschaft beim EHC Chur hat Waldemar Eymann viele Erfahrungen sammeln können — leider nicht nur gute. «Mit der Übernahme eines solchen Amtes möchte man gute Arbeit für den Verein leisten; ohne dass man es will, schafft man sich damit Feinde, nur weil man che in verschiedenen Dingen anderer Ansicht sind», stellt Eymann mit grossem Bedauern fest.

Der EHC-Chur-Präsident, der im vergangenen Frühling in den Verbandsrat des Schweizer Eishockey-Verbands gewählt wurde, liebäugelt zwar damit, nach den «sieben mageren Jahren» die Führung des EHC Chur in andere Hände zu übergeben, «denn die persönliche Belastung in diesen Jahren war doch sehr gross, auch wenn in unserem Vorstand eine gute Harmonie herrscht und die Zusammenarbeit ausgezeichnet klappt.»

Nun, sollte tatsächlich der Aufstieg gelingen und damit die «sieben fetten Jahre» eingeleitet werden, möchte man dem Verein erst recht einen Präsidenten wünschen, der dank seiner Erfahrung und Einsatzbereitschaft in schlechten Zeiten den Erfolg erst möglich gemacht hat.